

# Kaserne und Waffenplatz Reppischtal : (Birmensdorf, 1987)

Autor(en): **Kläy, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045486>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

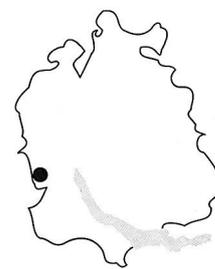
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kaserne und Waffenplatz Reppischtal

(Birmensdorf, 1987)

1798 brach die alte Eidgenossenschaft zusammen. Die Tagsatzung bildete auf der Grundlage der Mediationsverfassung ein eidgenössisches Heer, wozu auch der Kanton Zürich sein Kontingent stellen musste. Die kantonalen Truppen waren in mehreren sogenannten Legionen organisiert. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die Grundlage zur Bildung eines eidgenössischen Generalstabs und einer zentralen Militärschule gelegt, die 1819 in Thun eröffnet wurde. Seit der Bildung des Bundesstaats 1848 gab es zwar eidgenössische Truppen, die Hoheit über die Infanterietruppen blieb aber bei den Kantonen. So entwickelte sich auch im Kanton Zürich das Militärwesen weiter. Bis 1864 waren die Militäranstalten des Kantons überall in der Stadt zu finden. Die alte Kaserne stand «Im Talacker», die Zeughäuser befanden sich «In Gassen» (im heutigen Zeughauskeller), auch beim heutigen Platz der Credit Suisse sowie an der unteren Bahnhofstrasse zwischen Sihl und Limmat. Nach einem Brand der alten Kaserne wurde 1873 mit dem Bau der heute noch bestehenden Anlage in der Nähe des Hauptbahnhofs begonnen. Infanterie- und Kavallerieschulen fanden fortan auf dem neuen Waffenplatz statt, der vertragsmässig ab 1877 mit der Eidgenossenschaft verbunden war. 1937 wurden die Kavallerieschulen aufgehoben. In den folgenden Jahrzehnten wurde der Raum rund um die Stadtkaserne zunehmend besiedelt. Mit der Modernisierung der Armee entstanden neue Ausbildungsbedürfnisse. 1968 überwies der Kantonsrat eine Motion zur Verlegung des Waffenplatzes und liess verschiedene Standorte im Hinblick auf ihre Eignung als Infanteriewaffenplatz prüfen. Eine Lösung im unteren Reppischtal, wo der Kanton bereits Land erworben hatte, zeichnete sich immer stärker ab. Bereits 1961 hatte der Regierungsrat in Birmensdorf Land erworben, was zu Protesten führte. Trotz heftigem Widerstand der Limmattaler Bevölkerung – Bedenken kamen auf wegen Schiesslärm, in der Landwirtschaft und im Landschaftsschutz – wurde die Verlegung in der Volksabstimmung vom 7. Dezember 1975 mit 144'000 gegen 125'000 Stimmen angenommen und ein Kredit von 123 Millionen Franken für den Landerwerb und die Hochbauten bewilligt. Die Stimmberechtigten der Limmattaler Ge-

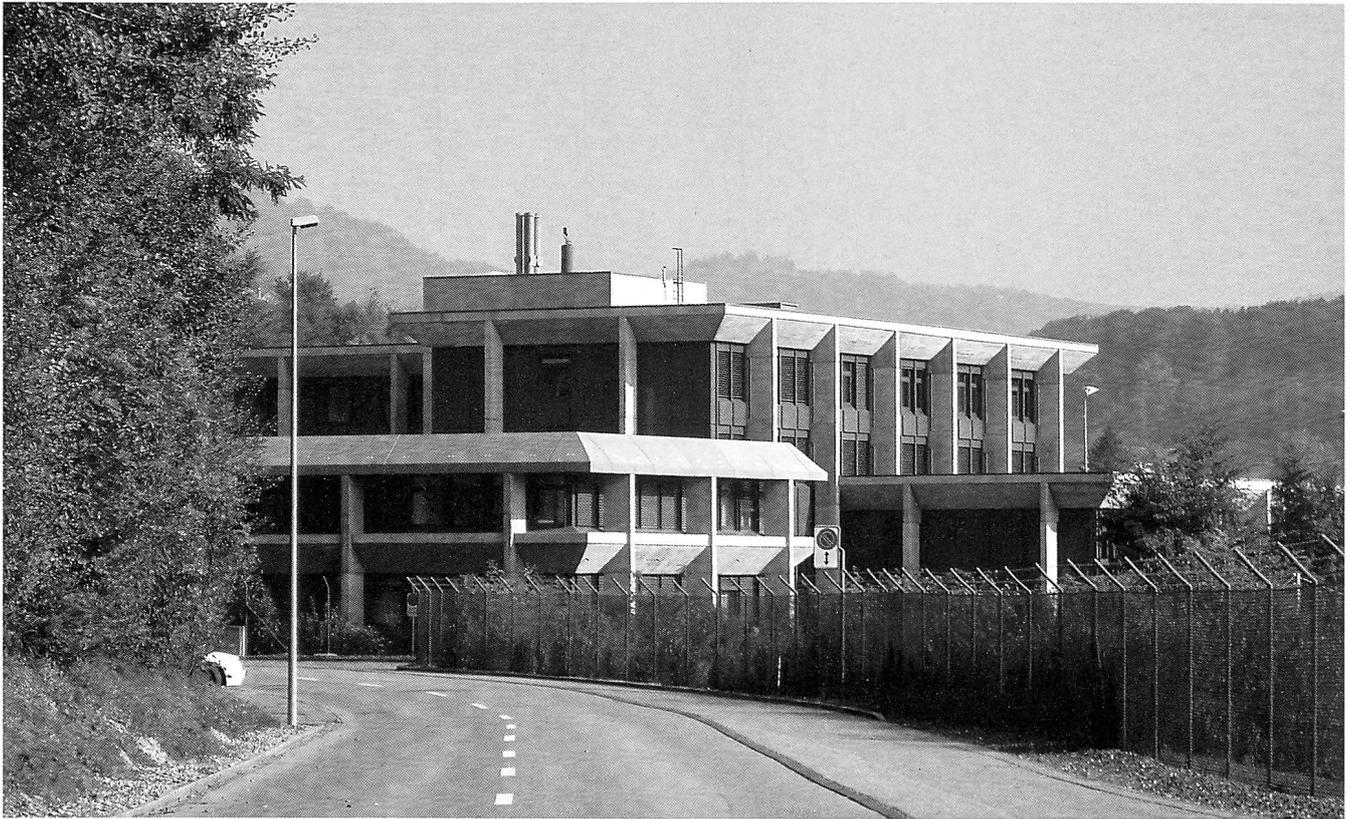


meinden lehnten die Vorlage im Verhältnis von 1 zu 10 ab. Einzelne Höfe mussten verlegt, einer musste gar abgerissen werden. Am 7. Januar 1987 nahm der Waffenplatz termingerecht seinen Betrieb auf.

Nach drei Jahren hatte sich der Widerstand gegen den Waffenplatz Reppischtal gelegt. Die Befürchtungen betreffend Immissionen und Naturzerstörung hatten sich als unberechtigt erwiesen. Die Gemeindevertreter stellten 1990 fest, dass die Versprechen der Zürcher Regierung eingehalten worden waren. Die auf dem Gelände angesiedelten Landwirtschaftsbetriebe arbeiteten nach ökologischen Prinzipien, ein grosszügiges Wegnetz für Zivilisten und neue Biotope waren angelegt worden. Der Waffenplatz umfasst 320 Hektaren, davon 140 Hektaren Wald. Drei Pächter nutzen 102 Hektaren landwirtschaftlich, während 60 Hektaren unter Naturschutz stehen. Das übrige Land steht der Bevölkerung ausserhalb der militärischen Nutzungszeiten zur Verfügung.

Die Verlegung des Waffenplatzes Zürich ins Reppischtal widerspiegelt auch die tief greifenden Veränderungen der militärischen Ausbildung im Kanton Zürich. Fand diese früher in stadtnahen Kasernen statt, wurde sie mit der zunehmenden Modernisierung und Mechanisierung der Truppen im 20. Jahrhundert aus überbauten Gebieten hinausverlegt. Gegenwärtig sind im Reppischtal das Kommando Lehrverband 3/6 Ost, die Infanterie-Kaderschule 10 und die Infanterie-Bereitschaftskompanien fest stationiert. Der Waffenplatz und die Kaserne werden auch durch WK-Verbände benutzt. Seit dem 11. Oktober 2006 nimmt die 1877 am Polytechnikum (ETH) errichtete und 1992 nach Wädenswil verlegte Militärakademie in der Kaserne Reppischtal ihren Ausbildungsauftrag wahr. Unterrichtet wird in angewandten Militärwissenschaften, Menschenführung und Kommunikation, Militärsoziologie, Militärgeschichte, Militärpsychologie und -pädagogik, strategischen Studien und Sprachen sowie Sport.

*Dieter Kläy*



Der 1987 eröffnete Waffenplatz Reppischtal mit der Kaserne war im Vorfeld der Eröffnung in der Region sehr umstritten. Heute wird die ausserhalb der militärischen Betriebszeiten grösstenteils frei zugängliche Anlage als Naherholungsgebiet und ökologische Nische geschätzt. (Fotos Martin Leonhard)